

Das Tageblatt für Frankenberg und Hainichen

Entstanden aus dem Zusammenschluß des Frankenberger Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainichener Anzeigers (gegr. 1843). Verlagsort Franken- berg 1. Sa. Fernruf 345. Monatsbezugspreis 2.— RM. zuzüglich Zustellgebühr. Postcheckkonto: Leipzig 109500. Girokonto: Stadtbank Frankenberg 2200.



Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und Hainichen behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen

Nr. 131

Montag, 7. Juni 1943

102. Jahrgang

Unschlagbare deutsche Rüstung

Speer erstattet Rechenschaftsbericht über unsere gigantische Rüstungsleistung Goebbels über die Gewißheit des deutschen Sieges

Unsere Rüstungsleistung

Reichsminister Speer führt in seiner großen Rede im Sportpalast am Sonnabend u. a. aus: „Mitarbeiter an der Rüstung! Parteigenossen und Parteigenossinnen! Vor einem Jahr wurde bereits in einer feierlichen Stunde der Bestimmung der deutschen Rüstungsindustrie gedacht. Damals sind die deutschen Rüstungsarbeiter in einmaliger Weise durch hoch geehrt worden, daß einem von ihnen, — als echtem Deutschen überhaupt — das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz verliehen wurde. Heute, nach einem Jahr, haben wir besondere, erfreuliche Gründe, wieder eine solche Feier zu veranstalten. Heute darf ich zu Ihnen sprechen, um Ihnen die Leistung, die unsere Rüstung in einem Jahr zu verzeichnen hat, bekanntzugeben.“

Wenn ich auch nicht Einzelheiten angeben kann, um dem Feind keine Anhaltspunkte für seine Angriffe auf unsere Industrie zu geben, so wird das heute der Öffentlichkeit übergebene Zahlenmaterial Ihnen doch die Gewißheit geben, daß unsere Rüstungsindustrie höchstbedeutendes und Gewaltiges geleistet hat.

Ich kann heute feststellen, daß die deutsche Rüstung von Jahr zu Jahr gesteigert ist und im Mai 1943 auf allen Gebieten Rekordhöhe erreicht hat. Es ist das historische Verdienst des Reichsmarschalls Hermann Göring, uns durch den Vierjahresplan die Grundlagen zur Ausweitung und Steigerung der deutschen Rüstungsindustrie gesichert zu haben.“

Der Minister schloß dann, wie nach dem Auftrag des Führers im Februar vorigen Jahres für fast alle Waffen, alle Panzer und für das gesamte Gebiet der Munition ein Vielfaches des bisherigen Aufwandes zu schaffen ein neuer Weg gefunden werden mußte, um eine Steigerung der Rüstung durchzuführen zu können. Bei Vergleich der Leistungen mit beiden Produktion konnte festgestellt werden, daß einzelne Firmen bedeutend weniger Werkstoffe einsetzten oder weniger Material oder weniger Werkzeugmaschinen benötigten, um die gleiche Stückzahl in derselben Zeit herzustellen. Es galt also, so betonte Reichsminister Speer, Tausende von tüchtigen Betriebsführern, Techniker und Betriebsleitern von ihrer betrieblichen Bindungen zu befreien, sie systematisch einzugruppen und zu führen, um sie dann mit diktatorischen Mitteln einzusetzen. Es entstand eine Organisation, die heute einzigartige Erfolge aufzuweisen hat.

Es sollen der Öffentlichkeit heute weniger Namen genannt werden, sondern nur die Namen der Verantwortlichen werden. Das Wort hat ein Mann, der darauf, diese Männer, die — zum Teil von seit Beginn des Vierjahresplanes — eine ungeheure Aufbauarbeit geleistet haben, kennen zu lernen.

Führende Köpfe der Industrie, wie Heister, der die gesamte Kohlenwirtschaft leitet, Krauch, der den chemischen Sektor im Kriegseisen- und Stahlbau ausgebaut hat, Bölling, der durch seine große Erfahrungen und durch seine Talente die Erzeugung des Eisens auf eine Rekordhöhe brachte, Kohlhaas, der die Panzerherstellung hochtrieb, Werner, der die Flugmotoren auf eine ungeahnte Höhe gebracht hat, Heyda und Dehne, die die Flugzeugzellen und -ausrüstung vervielfacht haben, Gellert, der die Waffenherstellung vervielfachte, Degenfeld, der die Lokomotivproduktion bedeutend steigerte, aber auch Forst, der für die Entwicklung der Panzer, Müller, als „Kanonen-Müller“ bekannt, der für die Entwicklung unserer Geschütze und sonstiger Waffen, und Wolff, der für die Entwicklung der Munition gemeinsam mit den Wehrmachtstechnikern die Verantwortung trägt — und weiter meine eigenen Mitarbeiter Saur und Schieber, die ebenfalls aus der Industrie hervorgegangen sind, — sie alle sind nur die Spigen von weiteren zahlreichen Köpfen, die aus den besten Werken der Industrie heraus mit ihren Kenntnissen in verbundener Zusammenarbeit mit den Wehrmachtstechnikern ein riesiges Aufbaugeschehen geleitet haben.

Minister Speer befahte sich dann mit der Bereitstellung der notwendigen Rohstoffe sowie dem Arbeitslohn und führte dazu u. a. aus: „Rohle und Eisen wurden seit Kriegsausbruch durch neue, für uns produzierende Werke in den besetzten Gebieten des Westens und des Ostens gewaldrig gesteigert. Im letzten Jahr konnte zusätzlich die monatliche Stahlproduktion durch besondere Maßnah-

Rüstungschaffende erhalten höchste Auszeichnung

In einer Großkundgebung im Berliner Sportpalast, zu der sich in großer Zahl vor allem Männer und Frauen der Rüstungsindustrie eingeladen hatten, sprach am Sonnabend nachmittag Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsminister Speer. Ihre Ausführungen, die immer wieder von stürmischen Zustimmungskundgebungen unterbrochen wurden, waren ein beherstetes Zeugnis der gewaltigen deutschen Rüstungsleistung und der unerhörtesten moralischen Stärke des deutschen Volkes. Der engen Verbundenheit zwischen Front und Heimat gab die gleichzeitige Heberhebung der vom Führer verliehenen Ritterkreuze zum Kriegsverdienstkreuz an neun besonders verdienstvolle Männer der deutschen Rüstungsindustrie durch Eigenhandauftrag der drei Wehrmachtteile und der Waffen-SS höchsten Ausdruck.

Das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz erließen der langjährige Schlosser, Panzerarbeiter und nummernreiche Betriebsleiter in der Panzerfertigung eines großen deutschen Rüstungswerkes Adolf Sawatzki, der heroisch und tapfer im Kampf und bewährte Rüstungsarbeiter Obermeister Johannes Holmeyer, der im Ostfronteinsatz in West und Ost auch in schwierigen Lagen aufs höchste bewährte O.E.-Montarbei er Joseph Hinterhölzer, der als einer der tüchtigsten Fachleute der deutschen Flugzeugherstellung an verantwortlicher Stelle heroisch und bewährte Karl Schmid, der immer wieder an maßgebender Stelle eingesetzt gewesene Obermeister Christian Davidsohn, der am die deutsche Rüstung hochverdienter Leiter der Hauptabteilung Panzerwagen- und Zugmaschinen Direktor Dr. Ing. Walter Kohlhaas, der Generalbevollmächtigte für Sonderfragen der deutschen Erzeugung im Vierjahresplan Professor Karl Krauch, der Reichsminister des Industrieerbes des Reichsmarschalls und Leiter des Sonderreferates „Maschinen und Werkzeuge“ beim Reichsminister für Wirtschaft und Munition Direktor Dr. Werner und der Chef des Reichsministeriums für Bewaffnung und Munition Hauptabteil Leiter Karl Otto Saur.

Im einzelnen: Es wurde die monatliche Erzeugung der panzerbrechenden Munition von 5 cm an aufwärts vom Jahre 1941 auf heute um 1000% gesteigert. Dabei wurde fast die gesamte Erzeugung gegenüber der neuen schweren und schweren panzerbrechenden Munition durchgeföhrt, die im Jahre 1941 noch nicht vorhanden waren. Die Munition der leichten Feldhaubitze wurde um 1000%, die Munition für schwere Kanonen um 400% gesteigert. Die monatliche Produktion an Stahl- und Eisenhandgranaten wurde in derselben Zeit von 100% auf 410%, die Produktion der Minen auf 1900% gesteigert.

Der Ausstoß aller, vom Kaliber 3,7 cm an aufwärts gefertigten Geschütze wurde gegenüber dem Monatsdurchschnitt des Jahres 1941 im Monat Mai auf 400% gesteigert. Dabei hat sich seit 1941 die Zahl der Arbeitskräfte um 43% erhöht, der Verbrauch des Rohstahls um 78% gesteigert, während der monatliche Verbrauch an Kupfer um die Hälfte und der von Aluminium auf fast 1/10 abgenommen ist. Und trotzdem ist also im Durchschnitt für jedes Geschütz der Einsatz der Arbeitskräfte auf 1/3, der Verbrauch an Rohstahl auf die Hälfte, an Kupfer auf 1/3, an Aluminium auf 1/10 vermindert worden.

Einzelne Ergebnisse aus diesem Teil der Rüstungsleistung zeigen folgendes Bild: Die Fertigung der Karabiner wurde in den letzten vier Monaten um die Hälfte gesteigert. Bei den Maschinenengewehre wurde eine besondere Glanzleistung durch die schnelle Herstellung großer Stückzahlen des neuen schnellfeuernden MG. 42 erreicht. Es war trotz der damit verbundenen Schwierigkeiten möglich, seit 1941 die monatliche Produktion aller Maschinengewehre im Mai um 70% zu steigern. Die Fertigung der leichten Feldhaubitze wurde seit 1941 verdreifacht worden. Davon wurde allein seit dem letzten Einsatz der Heilmittel von Februar bis heute eine Verdoppelung der Monatsproduktion erreicht.

Die Produktion der schweren und schwersten Panzer wurde seit 1941 um 315% gesteigert.

Die Herstellung unserer, dem Feind eindeutig überlegenen schweren Panzerabwehrkanone lief im Jahre 1942 fast vollständig neu an und hat seit dem Februar des Jahres 1943 allein eine Steigerung auf 220% erreicht, also auf über das Doppelte zu steigern. Zusammen mit der mittleren 5 cm Kaliber die Zahl der monatlich gefertigten Patrone von 1941 auf heute um 600% gesteigert.

Aber auch alle anderen Waffengattungen, die leichten und schweren Minenwerfer, die leichte Flak, die mittleren und schweren Geschütze und auch die Erprobung von neuen Rohren wurde überall um ein Bedeutendes gegenüber dem Jahre 1941 gesteigert.

Die Panzerarmee.

Die Gesamtzahl aller gefertigten Panzer, der leichten und der schweren, wurde verdreifacht. Dabei liegt die Erhöhung der leichten Panzer, früher Panzer I, II und III, nur bei 23% des monatlichen Durchschnitts des Jahres 1941.

Der Führer — mit die wichtigste Schlüsselstellung zur Durchführung der Rüstungsproduktion — hat seit dem Jahre 1942 außerordentliche Fortschritte gemacht. Wie noch im Frühjahr 1942 in der Rüstung vorhandene erhebliche Mängel beseitigt werden konnten, durch eine weitestgehende Tagesleistung der Rüstungsindustrie bezeugt worden. Wie haben den Monatsdurchschnitt der Produktion des Jahres 1941 an Lokomotiven im Mai 1943 um mehr als 300% gesteigert. Diese Leistung wird im Laufe dieses Jahres mit Sicherheit noch wesentlich überboten werden.

Vom 1. Juni 1942 bis heute wurden 31-mal so viel Kraftfahrzeuge auf Generalbetrieb umgestellt, als in den vergangenen drei Jahren zusammengekommen.

Der Führer — mit die wichtigste Schlüsselstellung zur Durchführung der Rüstungsproduktion — hat seit dem Jahre 1942 außerordentliche Fortschritte gemacht. Wie noch im Frühjahr 1942 in der Rüstung vorhandene erhebliche Mängel beseitigt werden konnten, durch eine weitestgehende Tagesleistung der Rüstungsindustrie bezeugt worden. Wie haben den Monatsdurchschnitt der Produktion des Jahres 1941 an Lokomotiven im Mai 1943 um mehr als 300% gesteigert. Diese Leistung wird im Laufe dieses Jahres mit Sicherheit noch wesentlich überboten werden.

Vom 1. Juni 1942 bis heute wurden 31-mal so viel Kraftfahrzeuge auf Generalbetrieb umgestellt, als in den vergangenen drei Jahren zusammengekommen.

Unsere Stromerzeugung nimmt von Jahr zu Jahr zu. Es ist anzunehmen, daß sie mit der sich jährlich steigenden Anforderung Schritt halten wird. Es kann hier festgestellt werden, daß die vorübergehende Beschädigung von zwei Turbinen in der Kraftwerksanlage in der Rüstung nicht zu einer wesentlichen Minderleistung geführt hat. Der bestmögliche Ausbau unserer Stromerzeugung ermöglicht es ohne Schwierigkeiten, noch am gleichen Tage der Rüstung die ausgefallenen Strommengen wieder zur Verfügung zu stellen.

Unsere Stromerzeugung nimmt von Jahr zu Jahr zu. Es ist anzunehmen, daß sie mit der sich jährlich steigenden Anforderung Schritt halten wird. Es kann hier festgestellt werden, daß die vorübergehende Beschädigung von zwei Turbinen in der Kraftwerksanlage in der Rüstung nicht zu einer wesentlichen Minderleistung geführt hat. Der bestmögliche Ausbau unserer Stromerzeugung ermöglicht es ohne Schwierigkeiten, noch am gleichen Tage der Rüstung die ausgefallenen Strommengen wieder zur Verfügung zu stellen.

Der Verkehr — mit die wichtigste Schlüsselstellung zur Durchführung der Rüstungsproduktion — hat seit dem Jahre 1942 außerordentliche Fortschritte gemacht. Wie noch im Frühjahr 1942 in der Rüstung vorhandene erhebliche Mängel beseitigt werden konnten, durch eine weitestgehende Tagesleistung der Rüstungsindustrie bezeugt worden. Wie haben den Monatsdurchschnitt der Produktion des Jahres 1941 an Lokomotiven im Mai 1943 um mehr als 300% gesteigert. Diese Leistung wird im Laufe dieses Jahres mit Sicherheit noch wesentlich überboten werden.

Vom 1. Juni 1942 bis heute wurden 31-mal so viel Kraftfahrzeuge auf Generalbetrieb umgestellt, als in den vergangenen drei Jahren zusammengekommen.

Ein besonderer Dank hat die Rüstung dem Arbeitseinsatz abzuführen: denn die Gestaltung der Arbeitsverhältnisse ist es, die es dem Arbeiter ermöglicht, bei uns und auch bei unseren Partnern in jeder Partei einen Sonder nicht nur gelingen, sondern auch zu leisten. Die Leistungen des Jahres 1942 und des Jahres 1943 aus der Rüstung zur Wehrmacht sind abzulesen, es ist darüber hinaus kein ausschließliches Verdienst, daß die Rüstung seit Beginn seiner Tätigkeit, also in etwa einem Jahr, eine Zunahme von 23 v. H. an Arbeitskräften hatte.“

Ein besonderer Dank hat die Rüstung dem Arbeitseinsatz abzuführen: denn die Gestaltung der Arbeitsverhältnisse ist es, die es dem Arbeiter ermöglicht, bei uns und auch bei unseren Partnern in jeder Partei einen Sonder nicht nur gelingen, sondern auch zu leisten. Die Leistungen des Jahres 1942 und des Jahres 1943 aus der Rüstung zur Wehrmacht sind abzulesen, es ist darüber hinaus kein ausschließliches Verdienst, daß die Rüstung seit Beginn seiner Tätigkeit, also in etwa einem Jahr, eine Zunahme von 23 v. H. an Arbeitskräften hatte.“

Der Führer gab anschließend einen ersten Ausblick über die Leistung, die unsere Rüstung seit dem Jahre 1941 bis heute dank der Tüchtigkeit und Arbeitsfreude unserer Arbeiter, dank der Aktivität unserer Ingenieure und Techniker, dank der unermüdbaren und verantwortlichen Mitarbeit der Offiziere und Ingenieure der Waffenwerke und dank der hohen Pflichterfüllung der deutschen Betriebsleiter erreicht hat.

„Aus verständlichen Gründen kann“ hob Minister Speer hervor, „nur die prozentuale Zunahme, nicht aber die tatsächliche Höhe der Fertigungen festgelegt werden. Zusammengefaßt ist das wichtigste Ergebnis unserer gewaltigen Rüstungen etwa folgendes: Die Munition.

Es wurde allein im Monat Mai 1943 das 6,5-fache an Tonnen der monatlichen Durchschnittserzeugung des Jahres 1941 gefertigt, d. h. also: Wir haben im Monat Mai mehr an Tonnen Munition herausgebracht als 1941 in einem ganzen Jahr. Dieses Ergebnis wurde erzielt mit nur 50% mehr an Arbeitskräften, 132% mehr Rohstahl und 57% weniger an Kupfer und nur 2% mehr an Aluminium. Für jede Tonne Munition benötigen wir heute im Durchschnitt nur noch 1/3 der Arbeitskräfte, weniger als die Hälfte des Rohstahls, 1/12 des Kupfers und 1/10 des Aluminiums.

Die Luftwaffe orientierte vor der Kampfstärke zwei feindliche Schnellboote und einen Unterseebootläufer.

Am 5. und 6. Juni wurden an der Ostfront 83 Sowjetflugzeuge vernichtet.

Schwere deutsche Kampfflugzeuge griffen gestern im Tiefstflug Kriegswichtige Ziele der sowjetischen Ostfront an. Ein Bombardement mit höchstem Erfolg an.

Die Luftwaffe orientierte vor der Kampfstärke zwei feindliche Schnellboote und einen Unterseebootläufer.

Am 5. und 6. Juni wurden an der Ostfront 83 Sowjetflugzeuge vernichtet.

Schwere deutsche Kampfflugzeuge griffen gestern im Tiefstflug Kriegswichtige Ziele der sowjetischen Ostfront an. Ein Bombardement mit höchstem Erfolg an.

Der heutige Wehrmachtbericht:

83 Sowjetflugzeuge in zwei Tagen vernichtet

Sowjetangriffe am Kuban-Brückenkopf erfolgreich abgewehrt

Castbourne im Tiefstflug mit Bomben belegt

Aus dem Führerhauptquartier, 7. 6. (E. Kant.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Feindliche Angriffe am Kuban-Brückenkopf und südlich des Jemeness wurden erfolgreich abgewehrt.

In der vergangenen Nacht griffen starke Kampfgruppen der Luftwaffe die Industriewerke der Stadt Gorki an. Bei guten Sichtverhältnissen wurden zahlreiche Bombenabwürfe in den Anlagen des bedeutenden Rüstungszentrums erzielt. Ein Flugzeug wird vernichtet.

Die Luftwaffe orientierte vor der Kampfstärke zwei feindliche Schnellboote und einen Unterseebootläufer.

Am 5. und 6. Juni wurden an der Ostfront 83 Sowjetflugzeuge vernichtet.

Schwere deutsche Kampfflugzeuge griffen gestern im Tiefstflug Kriegswichtige Ziele der sowjetischen Ostfront an. Ein Bombardement mit höchstem Erfolg an.

Neuester Funk in Kürze

Über ein Zusammenhangsgebiet abgerückt.

Die Dornier meldet, wandte sich die Jagdflugzeuggruppe General Jung Tjehung früh an das Hauptquartier einer japanischen Einheit in Süd-China und gab seinen Entschluß bekannt, mit den unter seinem Befehl stehenden 300 Mann an die Seite der chinesischen Nationalregierung überzutreten. Der General wurde zum Befehlshaber der 70sten Kampfgruppe ernannt.

Die iranische Regierung hat auf den Vorschlag der englisch-amerikanischen Sowjetischen Beziehungenbehörde hin versagt, daß 75 Prozent der iranischen Ernte an die Regierung abgeliefert werden müsse. Die abgelieferten Erzeugnisse sind zur Verpflegung der Truppen der Besatzungsmächte bestimmt.

Reiterkorps in Ägypten

Nach Berichten aus Kairo wurden von den engländischen ägyptischen Behörden schon im Monat Mai 120 ägyptische Partisanen wegen ihrer antibrutischen Einstellung interniert.

Das russische Militär in der japanischen Mandschurei

Die Besatzung in Burma

Die Besatzung in Burma wird am Sonntag von allen kolonialen Truppen unter Aufsicht der in dieser Region zum erstenmal erschienenen englischen Truppen befreit.

Neuzeitliches Flugboot mit 15 Personen abfertig

Die Neuter aus Wellington meldet, ist ein Flugboot der neuseeländischen Luftstreitkräfte von einem Flug nicht zurückgekehrt. Am Bord befanden sich sieben Mann Besatzung und acht Passagiere.

Militärkräfte in Argentinien

Nach Meldungen aus Buenos Aires ist in Argentinien unter Führung des Generals Rawson und des bisherigen Kriegsministers Ramirez eine Militärrevolte ausgebrochen. Der Staatspräsident Castillo hat sich mit den englischen Mitarbeitern seines Kabinetts auf ein Kriegsbündnis der argentinischen Flotte begeben, von wo er den Widerstand leitet.

Deutschi-bulgarische Jugendkameradschaft

Am Sonntag nachmittag empfing König Boris III. den Reichsjugendführer Arthur Heumann in Aulden. Der Sonntag fand für die bulgarische Hauptstadt im Zeichen der deutsch-

Deutschi-bulgarische Jugendkameradschaft

Am Sonntag nachmittag empfing König Boris III. den Reichsjugendführer Arthur Heumann in Aulden. Der Sonntag fand für die bulgarische Hauptstadt im Zeichen der deutsch-

„Am Ende dieses Krieges steht unser Sieg!“

Goebbels über die politische und militärische Lage

Alle Hauptpländer dafür in unserer Hand

Reichsminister Dr. Goebbels führte in seiner großen, immer wieder von tosendem Beifall und lebhafter Zustimmung unterbrochenen Rede u. a. aus:

Die Ausführungen unseres Parteigenossen Reichsministers Speer geben dem deutschen Volk zum ersten Male einen gewissen Einblick in den augenblicklichen Stand unserer Rüstungen. Wenn das milde Wort aus dem Munde der Geheimhaltung verschwiegen werden muß, so genügt das Zeugnis doch, um eine rohe Uebersicht über das gigantische Werk unserer Rüstungen auf diesem Kriegesjahresende Gebiet zu vermitteln.

Indem ich dem Andenken unseres unvergesslichen Pa. Dr. Todt ein Wort warmherziger und wehmütiger Erinnerung widme, glaube ich im Namen unseres ganzen Volkes zu sprechen, wenn ich unserm Pa. Albert Speer von Herzen danke und ihm beglückwünsche zu einer Leistung, die von entscheidender Bedeutung ist und die seinen Namen für immer in das Buch dieses Krieges einträgt. Er hat sich damit den Dank und die unerschütterliche Anerkennung des deutschen Volkes verdient.

Es wäre möglich, in diesem Zusammenhang auch ein Wort des Lobes oder der Ehre für die deutsche Arbeit und der deutschen Arbeiter zu verlieren. Die Millionen unserer schaffenden Männer und Frauen haben sich dem Ruf des Führers auch in diesem Jahr nicht verweigert.

Wenn unsere Feinde manchmal behaupten, die Lage des Reiches sei heute gleiche der von 1917 und 1918, so brauche ich nur auf einen grundlegenden Unterschied zu verweisen: damals waren viele Frauen und Männer, verführt von jüdisch-marxistischen Propaganda und Beteiligungsversuchen, aus den Betrieben heraus auf die Straße und verweigerten durch Streikaktionen ihren Kameraden an der Front die Zufuhr von Waffen, heute dagegen kennen alle deutschen Rüstungsarbeiter nur eine Lösung: Waffen für die Front, die besten Waffen in die Hände der besten Soldaten, damit sie für unser ganzes Volk den Sieg erkämpfen und sichern können.

Die Bilanz unserer Rüstungsproduktion, die uns Pa. Albert Speer jeden Tag vorführt, umfasst nur einen Teil unserer Leistungen. Im Rahmen eines gigantischen Umfanges sind bis in den Verlauf der vergangenen fünf Monate fast 3 1/2 Millionen Weibungen von Arbeitsträgern erbracht. Von diesen Weibungen sind bisher 2 1/2 Millionen bearbeitet. Diese Hunderttausende von Männern konnten aus dem Produktionsprozess für die Weibung freigestellt werden. Sie sind zu den Waffen gelangt, während andere Männer und Frauen wiederum ihre Plätze an Drehbank und Maßlinie eingenommen haben.

Die Reife des Winters ist zu Ende.

Wenn wir die Lage in den hinter uns liegenden grauen Monaten manchmal mit verbissenen Grimm unter unseren prägenden Bildern wahrnehmen, dann haben wir doch niemals vor den Schlägen des Schicksals resigniert. Im Gegenteil, mit einer Kraftanstrengung ohne Beispiel haben wir Führung und Welt dagegen aufgebaut. In aller Stille und ohne viel Aufhebens ist daneben hier eine geschäftliche Leistung vollbracht worden. Die Rüstungsproduktion des Gegners macht deshalb auf uns keinen Eindruck. Das deutsche Volk ist einmal, im November 1918, auf die gemeinsamen Versprechungen seiner Feinde hereingefallen. Die harte Lehre, die uns für dieses moralische Versagen von der Geschichte erteilt wurde, genügt uns vollkommen. Sie wird sich nie wiederholen. Sie wird sich vor allem nicht wiederholen, weil wir diesmal wissen, warum es geht, und warum es nicht geht.

Alle Hauptpländer für einen wachsenden, entscheidenden Sieg in der Hand halten.

Die kann man uns nicht mit Eignen und Versprechungen entziehen. Das wird nur durch Gewalt möglich. Gegen Gewalt aber setzen wir Gegengewalt. In diesem Willen ist Führung und Volk und Front und Heimat eines Sinnes und einer Meinung. Bei uns gibt es keine Arbeiter, die die Pflicht zum Streiken haben, vor allem aber keine jüdischen Feinde, die sie dazu verführen könnten. Wir sind ein Volk in Waffen, entschlossen, unsere Freiheit, unsere Ehre und unseren Lebensraum mit dem letzten Einsatz zu verteidigen.

Ueber die Stimmung der kriegsführenden Völker im vierten Kriegsjahr mag man streiten. Die nationalsozialistische Haltung aber unseres Volkes jedenfalls ist aber jeden Zweifel erhaben. Wir Deutschen erfüllen unsere harten Kriegspflichten, kämpfen und arbeiten mit einem Fanatismus ohne Gleichen und sichern damit die Voraussetzungen unseres kommenden Sieges, der uns nicht gekostet wird, den wir uns vielmehr nur durch ein großes nationales Opfer, an dem alle beteiligt sind, verdienen können.

An dieser nationalsozialistischen Haltung des deutschen Volkes prallen alle feindlichen Verführungsweltanschauungen ab. Sie gibt uns die Kraft, auch die ewigen Begleiterscheinungen jedes Krieges, Hunger, Schicksalsfügungen, erhöhte Belastungen, schwere Opfer usw. getreulich und mit verbissenen Mut zu ertragen.

Deshalb sprechen wir auch nicht von Frieden, sondern wir kämpfen dafür.

Wir rufen uns in unseren Maßnahmen darauf ein, daß wir den Krieg unter allen Umständen so lang durchhalten können, bis der Feind zu Boden sinkt. Das ist die unverrückbare Grundlage und Zielsetzung unserer gesamten Kriegsführung. Das trifft vor allem für den Ernährungsbereich zu. Der ungeschätzlich harte Winter 1941/42 führte zu ungeheuren Getreideauswinterungen, zum Totalverlust der Winterernte und zu starken Kartoffel- und Gemüseverlusten. Deshalb mußten in der Folgezeit rd. 1,7 Millionen Tonnen Getreide der Tierfütterung entzogen und zur Brotbackung verwendet werden. Außerdem mußte im Herbst 1942 die Fleischration zum Ausgleich für starke Ausfälle auf anderen Ernährungsgebieten eine Erhöhung erfahren. Das aber hätte einen starken Eingriff in die Viehhaltung zur Folge.

Der Anschlag an die Genie 1943 ist nunmehr gescheitert.

Auch die Rostoff- und Gemischtverfertigung stellt sich wesentlich günstiger. Es wurde daher möglich gemacht werden, den vorherigen Eingriff in die Viehhaltung zur Verwendung erster Folgen für spätere Zeit auszugleichen. Hierzu war eine Senkung der Fleischration um 100 Gramm pro Kopf und Woche unzulässig. Wir wagen in der Lage, dagegen keine Abweichung in der Zeit und Brotzufuhr einzuführen. Die reichen aber natürlich nicht aus, das Fehlen von hundert Gramm Fleisch pro Kopf und Woche nach der Umverteilung hin zu ersetzen. Trotzdem mühten wir uns zu dieser harten Maßnahme entschließen. Denn unsere Ernährungspolitik ist auf weite Sicht eingestellt. Ihr oberstes Gesetz heißt niemals eine Situation heraufzubekommen, die es uns aus Gründen der Ernährung unseres Volkes nicht mehr gelassen würde, den Krieg bis zum Siege fortzusetzen.

Man darf dabei auch nicht vergessen, daß Millionen ausländischer Arbeiter in den heimischen Produktionsprozess übergeführt wurden, die essen müssen, um arbeiten zu können, und daß zudem die mit hoher Beschäftigung festgestellten, viele Hunderttausende Männer zu den Frauen gestellt sind. Das alles drückt natürlich auf den Ernährungsbereich; aber es legt sich auch wieder in Kriegspotential um. Was das für den Rüstungsproduzenten bedeutet, das ist Ihnen schon in verständlichen Zahlenreihen vor Augen gestellt worden.

Wenn wir also in der Heimat Opfer auf uns nehmen müssen, so wissen wir in diesem Kriege wenigstens was wir tun.

Sie sehen mir aber, was die Ernährung angeht, entgegenlich zu sein den Opfern gegenüber, die seit Wochen und Monaten schon die Bevölkerung in den Luftkriegsgebieten voll Kraft für Nacht zu bringen hat. Unsere Feinde greifen sie mit einem brutalen Zynismus in ihrem Haß und Groll und Leben an, um damit ihre Kriegsmoral zu gewährleisten. Das geben sie auch offen zu. Was sie dabei an deutschen Kulturwerten vernichten, wird ihnen einst zur Scharde gereichen. Wie Deutschen von heute gehören nicht zu

der Seite von Menschen, die bei einem Feind, der auf unsere Vernichtung ausgeht, um Schlacht bellt. Wir wissen, daß es gegen den britisch-amerikanischen Bombenterror nur ein wirksames Mittel gibt: Gegenterror. Das ganze deutsche Volk ist heute nur von dem einen Gedanken besetzt, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Es liegt uns fern, zu prahlen oder zu drohen. Wir reagieren nur. Jede englische Stimme von heute, die im Bombenterror gegen deutsche Frauen, Greise und Kinder ein durchaus humanes oder antihumanes Mittel zur Befreiung des deutschen Volkes sieht, wird uns einmal eine willkommene Begründung für unsere Antwort auf diese Schurkereien sein. Das britische Volk hat keine Veranlassung, zu triumphieren. Es wird die Rechnung bezahlen müssen, die hier heute verantwortlichen Männer im Auftrag ihrer jüdischen Einseitigkeit und Heber durch ihre Hauptstadt aufbauen.

Eines Tages aber kommt die Stunde der Vergeltung, und am Tag für Ihren heute bewiesenen Heldennut wird es nach dem Siege eine Ehrenpflicht des ganzen Volkes sein, Ihre Städte und Häuser schöner denn je wieder aufzubauen.

Die die Engländer augenblicklich die Waffe des Luftkrieges gegen uns gebrauchen, so wir gegen sie die Waffe des U-Bootskrieges.

Jahr sind die Folgen des Luftkrieges für jedermann deutlich sichtbar, dagegen sind die der U-Bootskrieges auf die Dauer verborgener, sie schlagen tiefer Wunden und sind deshalb von kriegsentscheidender Bedeutung. Was immer auch der Feind heute an Neubauten zustande bringt, unsere U-Bootsflotten können er damit nicht einholen. Im Übrigen geben Materialien und Arbeitskräfte, die er für Schiffsaufbauten einsetzt, seiner anderen Kriegsproduktion verloren. Auch sein Potential ist keineswegs unbegrenzt. Was die Zahl der Arbeitskräfte anlangt, die die Grundlage der Kriegsproduktion überhaupt bilden, so kann er die Konkurrenz mit uns nicht aufnehmen. Es liegt in der Natur des Kampfes auf dem Weltmeer, daß er mit wechselnden Chancen vor sich geht.

Wir können im Verlauf dieses Krieges feststellen, daß Verluste größerer Erfolge unserer U-Boote von solchen zeitlich vorübergehenden Rückschlägen abgelöst werden. Aber der Feind triumphierte noch immer zu früh, wenn er eine solche Entwicklung so leicht für endgültig ansah. Er hat so oft schon die U-Boote-Gefahr für überwunden erklärt und ist dann in kurzer Zeit wieder vom trassen Gegenstand überrollt worden, daß er eigentlich alle Veranlassung hätte, in seinen Programmen seine Verträge zu lösen. Unsere U-Boots-Befehlsgruppen sind für das darüber, welchen kriegsentscheidenden Beitrag sie durch ihren Einsatz leisten. Am Ende wird der Feind der Waage in diesem Kampf zu schweren Verlusten ausschlagen. Der Feind hat auf diesem Kriegesjahr auf die Dauer Verluste vernichtenden Charakters zu erwarten. Seine Lebenskraft werden ernst durchdrungen werden und damit seine Chancen zum Erfolg erheblich ins Wanken kommen.

Im Osten

Heute die Front steht, es geht wiederum ein winterbedingener Stopp von neuen Waffen und Munition aus der Heimat nach dem Osten. Es wäre natürlich zu viel von mir verlangt, zu erwarten, daß ich auch nur ein Wort über die demütigsten Misstände der deutschen Armeen im Osten verlässlichen Worte. Unsere Armeen sind sich auch nicht durch noch so prächtige Kampfergebnisse des Reiches aus ihrem beharrlichen Schmelzen herauslösen lassen. Nur das eine wissen wir: Das deutsche Volk kann auf beruhigt sein. Seine richtigen Anforderungen im Osten des totalen Krieges sind nicht unvollständig gewesen. Sie werden eines Tages am Tisch kommen; wann und wo, darüber mögen sich unsere Feinde ihre Köpfe zerbrechen.

Die gänzliche Ausschaltung des Judentums

Man spricht heute von der Invasion in Europa, als wäre das die selbstverständliche Sache der Welt. Die Juden vor allem wollen die Invasion, vermutlich weil sie ausnahmslos nicht dabei sein, sondern sie nur mit ihrem Schicksal begleiten werden. Der

englische und der amerikanische Soldat werden eine blutige Zehne bezahlen müssen. Unsere Wehrmacht ist zu ihrem Empfang bereit. Dänischen und Deutschen stehen hier als warnende Beispiele vor einer hilflosen amerikanischen Invasionstruppe.

Unsere Feinde hatten keinen anderen Grund, uns mit Krieg zu überziehen, als den, damit die kühle Balkan gegen ihre heimtücklichen jüdisch-plutokratischen bolschewistischen Wüsten zu Fall zu bringen. Sie beherrschten weite und reiche Imperien, aber sie haben sich als unfähig erwiesen, sie zu organisieren und ihren Völkern dienstbar zu machen. Sie griffen nach dem Mittel des Krieges, um die armen Völker zu unterjochen und ihnen das wenige, was sie besitzen, noch zu nehmen. Es handelt sich hier um ein kriminelles Weltkomplott, und entweder wird es von uns verschlagen oder die antijüdische und jüdische Weltanschauung geht daran zugrunde.

Es mag der gegnerischen Koalition auch gar nicht, wenn sie heute eine äußere Angleichung ihrer Anschauungen vorzuziehen verführt. Die Koalition mögen ihre Komitern anlassen, sie gleichen dabei nur dem reisenden Volk, der den Schafspelz umlegt. Die Antisemiten mögen soziale Reformpläne in ihren künftigen Reden diskutieren lassen, der Feind entdeckt hinter all diesem Geschwätz sofort die mittelbilde Fraue des jüdischen Weltzivilismus, der auf Verführung und Kartoffelierung der Völker Europas ausgeht. Die Juden in London und Washington jubilieren zu früh, wenn sie glauben, daß ihnen so verhasste nationalsozialistische Aufklärungsgebäude zum Einsturz zu bringen. Schon erkennt man in allen Ländern immer deutlicher das Wirken der Juden. Es mag ihnen gar nicht, wenn sie die Parlamente und Gerichte zum Schutz ihrer parasitären Existenz mobilisieren. Es wird nicht lange mehr dauern, dann wird der Ruf nach dem Schlußpunkt an diesem furchtbaren Rassenbrot durch die ganze Welt gehen. Wir werden dafür zu sorgen wissen, daß diese Frage auch eine Antwort erhält.

Vor der jüdischen Weltanschauung haben Sentimentalitäten keinen Platz.

Mag sein, daß der eine oder der andere das Judenproblem nicht in seiner Tiefe verstehen kann; aber das darf uns nicht betreffen. Die gänzliche Ausschaltung des Judentums aus Europa ist keine Frage der Moral, sondern eine Frage der Arbeit der Staaten. Wie wir diesen gefährlichsten Feind der Welt im Innern zu gelähmt haben, so werden wir keine Nacht, die uns nun von außen bedroht,

Laval warnt vor England und Amerika

Frankreich trägt zu seinem Teil an der Arbeit und an den Opfern Europas teil

Eine Rundfunkrede des französischen Regierungschefs

Der französische Regierungschef Laval hielt am 8. Juni über den französischen Rundfunk eine Rede, in der er erklärte, das Ziel seiner Politik sei, Frankreich in dem Europa von morgen einen Platz zu sichern, der seiner fundamentalen und imperialen Vergangenheit würdig sei. Laval hob hervor, daß gewisse Franzosen in der letzten Zeit bereiteten. Jüdischer und Feind begangen hätten, unter deren Folgen das ganze Land zu leiden habe. Seine Politik sei es jedoch immer gewesen, mit den zwei großen Nachbarn Deutschlands und Italien in Frieden zu leben und freundschaftliche und vertrauensvolle Beziehungen mit ihnen zu unterhalten. Er betonte sodann, daß er heute die Last der von den anderen begangenen Fehler trage, die Frankreich in den Krieg geführt haben.

Laval unterließ ferner die große Bedeutung, die der Tatfrage zukomme, daß Frankreich noch über eine souveräne Regierung verfüge, die in der Lage ist, die Erfordernisse des Landes zu vertreten. Der Regierungschef machte sich dann der Frage des Einflusses französischer Arbeiter in Deutschland zu und betonte, daß neue französische Arbeiter nach Deutschland kommen würden. Während die Wehrmacht und ihre Verbündeten ihr Blut vergießen, um dem Bolschewismus den Weg zu versperren und die militärische Macht der Sowjets zu brechen, müsse Frankreich durch seine Arbeit seinen Anteil zu dem gemeinsamen Einsatz und den allgemeinen Opfern Europas beitragen. Ueber die französischen Freiwilligen im Osten, die gemeinsam mit Deutschland kämpfen, sagte der französische Regierungschef, sie verkörpern die besten militärischen Traditionen des Landes und verteidigen die wahren französischen Interessen. Laval bemerkte sodann, daß er alle Angehörigen eines Jahrganges ohne Ausnahme und ohne Rücksicht auf ihre gesellschaftliche

Herkunft zum Arbeitseinsatz in Deutschland einberufen habe. Laval behandelte die Fragen der französischen Sozialpolitik und der Lebensmittelversorgung und kündigte strenge Maßnahmen gegen den Schwarzhandel an. Freiwillige Einrichtungen und eine einjährige Wehrdienstpflicht sind heute Pflicht jedes Franzosen, die die nationale Selbstverteidigung erfordert.

Laval hob hervor, daß es immer noch Franzosen gebe, die von England, Nordamerika und den Sowjets die Befreiung des Landes erwarteten. Er warnte dringend, den falschen Versprechungen der Engländer oder Nordamerikaner zu vertrauen, die in schicksalvoller und barbarischer Weise die Luftangriffe die unglückselige französische Zivilbevölkerung hinrichten und ihre Städte zerstören.

Abschließend sagte der französische Regierungschef, daß im Falle eines Sieges der Feinde der Aufstande sich die angestrebte Welt durch die Sowjets zu messen haben würde. Ueber das Ergebnis dieses Kampfes bestünde kein Zweifel, der Bolschewismus würde sich überall in Europa ausbreiten. Der Bolschewismus aber könne niemals das Ziel der Franzosen sein. Frankreich müsse die gesamten Franzosen begrüssen, die von Millionen Männern gebracht werden, die überall kämpfen und die unsere alte europäische Kultur vor der sie bedrohenden jüdischen Gefahr des Bolschewismus endgültig bewahren werden. Dieser Krieg werde, wenn die bolschewistische Gefahr besiegt sei, nicht wie die Kriege der Vergangenheit zu Ende gehen. Der europäische Friede von morgen werde sich auf Vereinigung, Harmonie und gegenseitigen Respekt gründen müssen. In materieller Hinsicht werden die Nationen sich gegenseitig helfen und ihre Wirtschaftskreisläufe aufeinander abstimmen müssen. Was Liebe zu Frankreich glaube und hoffe er auf ein neues Europa, in dem alle Völker ihren Geist frei entwickeln können, denn er habe Vertrauen zu seinem Lande.

Jahres 1941. Denn es wurde aus begrifflichen Gründen der Hauptwert auf die Steigerung der schweren Panzer, der Sturmgeschütze, des Panzers IV und des Tigergesetzt. Hier sind gerade in den letzten Monaten Ergebnisse erzielt worden, die weit über dem liegen, was auch mit von der Rüstung aus erhoffen konnten. Allein die Steigerung der monatlichen Produktion an schweren Panzern vom Februar dieses Jahres bis zum Mai dieses Jahres beträgt 300%. Nach beendeter wird diese Leistung, wenn wir festhalten können, daß allein im Mai des Jahres 1943 wir an die Truppen über 1250 % der Durchschmittleistungen des Jahres 1941 abgeliefert haben.

Wir haben damit allein im Monat Mai mehr schwere Panzer gefertigt, als im gesamten Jahr 1941 zusammengekommen.

Die Rüstung der Luftwaffe, die vom Reichsmarschall Hermann Göring mit aller Energie persönlich geleitet wird, steht diesem Erfolg der Steigerung nicht nach. Hier wurden im letzten Jahr zahlreiche neue Typen entwickelt und bereits voll in die Fertigung genommen. Und trotzdem war im Mai dieses Jahres die Zahl der gefertigten Flugzeuge um ein Vielfaches über dem Durchschnitt des Jahres 1941.

Der Führer hat in einseitiger Anerkennung dieser großartigen Leistung 9 Arbeiter und führenden Männern der deutschen Rüstung das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes verliehen; diese Auszeichnungen, die eine außerordentliche Ehrung für die gesamte deutsche Rüstungsindustrie bedeuten, werden heute hier in feierlicher Form vorgenommen.

Der Führer hat mich gleichzeitig beauftragt, allen von diesem gewaltigen Werk Beteiligten für die aufopfernde Arbeit und für die ungetrübte Leistung, die sie bis heute vollbracht haben, seinen Dank auszusprechen.

Er vermahnt damit gleichzeitig den Dank der Front an euch alle und an die Millionen sonstiger Rüstungsarbeiter und -arbeiterinnen, die an diesem Werk gearbeitet und damit zu diesem beispiellosen Erfolg beigetragen haben.

Abschließend stellte Reichsminister Speer fest: „Gerade im heutigen Krieg, der mit der Technik so eng verbunden ist, kann die Waffe durch bessere Qualität nicht nur ausgeglichen, sondern besiegt werden. Es ist nicht möglich, hier mehr anzugeben, als die Verbesserung, daß der in der Welt schon immer führend gewesene deutsche Erfindergeist neue Wege sucht, findet und auch gefunden hat.“

Wir haben die volle Mühe, im Laufe des Jahres 1943 die erreichten Zahlen des Mai 1943 auf breiter Basis nicht nur zu halten, sondern bis zum nächsten Frühjahr die monatliche Fertigung wiederum wesentlich zu steigern.

Nach hierüber liegen ausführliche und gut begründete Pläne vor, deren Beachtung wieder neue Steigerungen bringen wird.

Die Erfüllung dieser Pläne ist jedoch davon abhängig, daß das deutsche Volk auch weiter in immer härter zunehmendem Maße mit der bisher gezeigten Bereitwilligkeit für die deutsche Rüstungsindustrie tätig bleibt.

Der Führer erwartet, daß der Feind kein Opfer zu groß ist, wenn es gilt, dem Frontsoldaten neue Waffen zu liefern.

In seinen Schlussworten führte Reichsminister Speer aus: „Wir werden der Front neue Waffen, neue Panzer, Flugzeuge und U-Boote in einer Zahl zur Verfügung stellen, die es unserem Soldaten mit 11 er persönlich unwahrscheinlichen Leberlebens als Kämpfer gegen unsere Feinde ermöglicht, diesen Kampf nicht nur zu bestehen, sondern endgültig zu siegen.“

Die Front erwartet es von uns — wir werden diese Schätze, auf uns laufende Verpfändungen erfüllen.

Das geloben wir denjenigen, die in diesem Kampf ihr Leben lassen müssen.

Ihr Opfer wird nicht umsonst sein!

Wehrmachtberichte vom Wochenende

Feindliche Angriffe abgewiesen

Aus dem Führerhauptquartier, 8. 6. (S. 1. Aufl.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront verlief der Tag bis auf lebhafte Kämpfe am Rubean-Waldenstropf ruhig. Im Raum nordöstlich Rymnik wurde eine deutsche und rumänische Truppen mehrere feindliche Angriffe ab.

In der vergangenen Nacht griff ein deutscher Verband deutscher Kampfgruppen ein Rüstungswerk an der mittleren Weis an. Es entstanden große Schäden in den Industriehallen und Treibstofflagern.

Zwei Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Bomben auf den Hafen von Algier

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die Luftwaffe der Achsenmächte belegte in der vergangenen Nacht den Hafen von Algier mit Bomben.

Ueber Pantelleria wurden bei heftigen Fliegerangriffen vier Flugzeuge von der Artillerie zerstört.

Ein feindlicher Doppelangriff auf Schiffe in der Provence von Tarent hervor und forderle Opfer. Ein U-Boot-Alarm wurde von Feuer der Abwehr gestoppt und bündete ab.

Fliegerbesatzungen im Einsatz gegen einen Feindverband, der das Gebiet der Provinz Tripoli überfliegt, mit großem Feuer vier Flugzeuge ab. Ein weiteres unglückliches Flugzeug verlor nach Zusammenstoß mit einem Meeres bei der Insel Pantelleria im Meer.

Ueber Malta hallen deutsche Jagd ein Sperrflugzeug ab.

Pantelleria erneut von feindlichen Seestreitkräften beschoßen

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Seestreitkräfte beschoßen die Insel Pantelleria, die auch von der feindlichen Luftwaffe wiederholt und heftig bombardiert wurde.

Feindliche Luftangriffe auf La Spezia und Orte in der Provinz Cassaria forderten einige Opfer und verursachten begrenzte Schäden. Im Laufe des Tages wurden 10 Flugzeuge abgeschossen: drei von Jagern und eins von der Luft über Sardinien, eins von Jagern und zwei von der Luft über Pantelleria, eins von Jagern und eins von der Luft über La Spezia.

Während eines Luftangriffes gegen unsere Anlagen im Neapolitaner Meer wurde ein Flugzeug, von der Luft in Brand geschossen, ins Meer

Tagespruch:
Sei stark, wenn Wetter dich umdroh't,
Wer trotzig an kein Glück mehr glaubt,
Der ist ein Sklav', ihm bringet schon
Ein Rebellstreich das feige Haupt.

Tagebuch
für Alle
Frankenberg, 7. Juni 1943
Sonnen-Aufgang 4,39, Sonnen-Untergang 21,18
Mond-Aufgang 8,44, Mond-Untergang 24,26
Verdunstung heute 22,15 Uhr bis morgen 4,22 Uhr.

Gachsens Kindergarteninnen
werden im Seidenbau geschult
Wochenendschulung in der Beipfelsrauperel Frankenberg

Seidenbau ist kriegsentcheidend
Reichsmarschall Göring: „Der Seidenbau steht an der Schwelle der Luftwaffe.“

Seit dem Tage, an dem vor 5000 Jahren die Kaiserin Si Ling sich aus dem Reich der Mitte das erste Geispinn der Seidenraupe entzückte — einen Tag, den man erst später einen „glücklichen Tag“ nannte — bis heute, hat die Seidenraupenzucht eine wechselvolle Entwicklung erlebt. Nach langen Umwegen kam sie erst im 17. Jahrhundert nach Deutschland, wo der große Philosoph und Mathematiker Leibniz die ersten Maulbeerbäume anpflanzen ließ. Friedrich der Große hatte den Wert eines deutschen Seidenbaues erkannt und förderte ihn mit allen Kräften. Jahrhundert hindurch blieb die Seidenraupenzucht in Deutschland aber nur auf einige wenige Jünger beschränkt. Heute ist die Seidenraupe aber auf dem besten Wege, ein wichtiges Hausier zu werden. In der Erkenntnis des großen Wertes der Raupenzucht vor allen Dingen für unsere Wehrmacht — zur Herstellung der Kettungsstoffe für unsere Flieger gibt es keine bessere Seide als diese — unterstützt der nationalsozialistische Staat alle Bestrebungen zur Förderung des deutschen Seidenbaues, der heute in fast allen deutschen Schulen in den Unterrichtsstunden eingebracht ist. Ausgehend von der Tatsache, daß der Mensch auch im reiferen Alter oft auf Dinge zurückgeht, die ihm in der Jugend eine liebe Beschäftigung waren, ist seit einigen Jahren die Seidenraupenzucht auch in die Kinderkategorien der NSD. getragen worden. Aus Anlaß der Seidenraupenzucht heraus ist eine systematische Schulung der Kinder in der Seidenraupenzucht und der Pflege der Raupen während der 44 Tage dauernden Zuchtperiode angesetzt. Es wird dadurch also nicht nur schon bei den Kleinsten die Liebe zur Natur und zum Tier geweckt, es ist auch mit Bestimmtheit anzunehmen, daß viele von ihnen im späteren Alter erfolgreiche Seidenbauer werden.

So sagte der Leiter, veranstaltete die Landesfachgruppe für Seidenbau erstmalig einen Lehrgang für Kindergartenkinder in der hiesigen Beipfelsrauperel. Mit dem Dank der Stadt Frankenberg für die Abhaltung dieser Schulung in Frankenberg verband er keine Freude über die darin liegende Anerkennung der hier auf dem Gebiete des Seidenbaues geleisteten Arbeit und das Vertrauen, daß man in Frankenberg auch weiterhin alles tun werde, sich dieses Vertrauens würdig zu zeigen. Der Vertreter der Landesfachgruppe für Seidenbau, Rathmann, gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, die Stadt Frankenberg kennenzulernen, die auf dem Gebiete des Seidenbaues schon so viel geleistet habe und an sie mit dem Dank für die bisherige Arbeit die Bitte zu richten, in dieser Beziehung nicht nachzulassen. Die große Beteiligung an diesem Wochenendlehrgang beweise, wie starkes Interesse für den Seidenbau im Gau Sachsen vorhanden sei. Die Förderung des Seidenbaues bedeute einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung des Lebens. Weidert hat insbesondere Reichsmarschall Göring die große Bedeutung des Seidenbaues unterstrichen. Ganz besonders erfreulich sei es, daß man auch in den Kinderkategorien sich dieser Arbeit annähme und damit die Voraussetzungen schaffe, daß Seidenbau, H.J., R.D.M., Wehrmacht und private Seidenbauvereine, die von der Seidenraupenzucht ausgeht, die Raupenzucht in der Seidenraupenzucht fördern können. Die Stelle auf dieser Grundebene weiterzuführen. Die Arbeit auf dieser Grundebene während der letzten Jahre hat die Raupenzucht in der Seidenraupenzucht gefördert und die Raupenzucht in der Seidenraupenzucht gefördert. Die Raupenzucht in der Seidenraupenzucht gefördert und die Raupenzucht in der Seidenraupenzucht gefördert.



Spinnstoff- und Schuhjammung
Annahmestelle: G.H. Heim, Brauhausstraße.
Täglich geöffnet von 18-19 Uhr,
sonntags von 10-11 Uhr.

Voricht vor feindlichen Ballonen

Der Feind läßt seit einiger Zeit frei fliegende Gummiballone in das Reichsgebiet einfliegen. Die Ballone haben zwei bis drei Meter Durchmesser. An manchen Ballonen hängen Trichter, andere tragen Glasflaschen mit Brandstoff, die nach einer bestimmten Flugzeit selbsttätig abgeworfen werden und bei ihrem Aufschlag Entzündung und Brandbedenken erzeugen können. In neuerer Zeit hängen an den Ballonen auch Säcke mit Holzmasse, die durch eine elektrische Vorrichtung entzündet werden, sobald der Ballon gegen einen Baum oder ein Gebäude streift. Der Ballon selbst verbrennt dabei mit explosionsartigen Eigenschaften. Die Bevölkerung wird gewarnt, solche Ballone zu berühren.

Neue Richtlinien für den Lebenslauf

Durch einen neuen gemeinsamen Kundentag des Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsministeriums vom 24. Mai 1943 werden die bisher maßgebenden Richtlinien für den Lebenslauf, deren Lebensfähigkeit durch die wiederholten Veränderungen seitens der Wirtschaft, aufgehoben und durch eine neue Gesamtregelung ersetzt, die auch die bisher vom Reichswirtschaftsministerium geforderte behandelte Handarbeit umfaßt. Für Lebensmittellieferanten und Handwerker ist Beginn der Verkaufszeit spätestens 8,30 Uhr mit der Möglichkeit, ihn für Bäckerwaren, Milchgeschäfte usw. auf 6 Uhr vorzuzurufen; Ende der Verkaufszeit ist 19 Uhr, in Ausnahmefällen ist Verlängerung bis 20 Uhr zulässig. Die Regelung des Sonntagverkaufs für Bäckerwaren, Milchgeschäfte usw. bleibt unberührt. Für die sonstigen Geschäfte ist Beginn der Verkaufszeit spätestens 9 Uhr; Ende im allgemeinen 19 Uhr, wobei eine Verlängerung auf 18 Uhr an einzelnen Wochentagen zulässig ist. Die Sonderregelung für ländliche Betriebe bleibt unberührt. Schließung an einem halben Tag in der Woche ist in gleicher Weise wie beim Lebensmittelhandel zulässig. Mittags-Lieferungen können bei allen Geschäften bis zwei Stunden betragen. An Sonnabenden und Tagen vor Feiertagen ist es entweder anzuhängen oder unter Anpassung an den früheren Arbeitsplan der Betriebe zu verfahren. Sonderregelungen für einzelne Geschäftsbereiche sind nur gestattet für Bild- und Bekleidungsarbeiten, Fischgeschäfte und reine Wein- und Spirituosenhandlungen. Wesentliche Abweichungen von den bestehenden Richtlinien sind genehmigungspflichtig.

Wertregeln für die neuen Arbeitskameradinnen

Arbeitskameradinnen sind in ihren Begrüßungsworten an die Kameradinnen im Arbeitsbereich als Sonnabend nachmittags außer dem Vertreter der Landesfachgruppe auch den Kameradinnen Södel, Dresden, und dessen Ehefrau in der NSD, Dresden, sowie die Kameradinnen der NSD, Dresden, Heidrich, und den Reichsarbeitsministerinnen Margareta, Frankenberg, sowie den Leiter der Beipfelsrauperel Wintler, Frankenberg, und Vertreter der Kameradinnen der Stadt Frankenberg. In Zusammenarbeit mit der Gauamtsleitung der NSD,

Wir gratulieren

Ihren 80. Geburtstag... morgen Dienstag in seltener körperlicher und geistiger Rüstigkeit die Rentnerin Helene Kottke geb. Hoffmann, Brückenstraße 4. Die Heimatzeitung wünscht ihrer treuen Leserin einen weiteren heiteren Lebensabend.

Man weiß niemals...

Spätker ist in einer Gasse hinter seinem Feierabendhappen. Wie er da so den Rauchmollen nachsieht, die aus seiner Tabakspfeife fliegen, lam ein etwas knäueliger Mann an seinen Tisch. Der Unbekannte nahm mit seinem Blick ein in Zeitungspapier gewickeltes Paket aus seiner Aktentasche und blinzelte Spätker zu. „Wollen Sie ein Paar Stiefel unter der Hand kaufen? Noch tabellarisch in Schuß!“ Das Angebot ließ Spätker aufhorchen. Ein Paar nach tabellarisch Stiefel? Die Schuhe er gerade. Und unter der Hand? Warum nicht? Er sah sich die Stiefel an. Nicht übel. Die Größe paßte auch. „Sonn!“ machte er. „Was sollen denn die Zehrer sollen?“ Der Fremde nannte lächelnd den Preis. Nun hatte aber Spätker den geforderten Betrag nicht bei sich. Darum sagte er: „Ich gehe schnell mal zu meiner Frau herum, die hat die Kasse. Warten Sie, bis ich zurückkomme.“ Frau Spätker hörte sich den Stiefelbericht ihres Mannes an. Sie machte ein bedenkliches Gesicht. „Ein Paar Stiefel? Na ja! Wie sah denn der Mann aus?“ Und nachdem der Gatte eine ausführliche Beschreibung gegeben hatte, fuhr sie fort: „Scheuer Müd? Klingt ja hübsch! Das kann doch nicht mit rechten Dingen zugehen! Sicher hat er die Stiefel nicht ehrlich erworben. Lassen wir lieber die Finger davon. Bei Gelegenheitskäufen soll man sehr vorsichtig sein. Man kann nie wissen... Wenn du die Stiefel von diesem winzigen Bruder kaufst, wundert er womöglich mit ihm ins Ritzchen! Denn der Schüler, das ist doch bekannt, wird genau so angefaßt wie der Stiefel!“

Wir gratulieren

Ihren 80. Geburtstag... morgen Dienstag in seltener körperlicher und geistiger Rüstigkeit die Rentnerin Helene Kottke geb. Hoffmann, Brückenstraße 4. Die Heimatzeitung wünscht ihrer treuen Leserin einen weiteren heiteren Lebensabend.

Baitag
in Deine Spende an allen Schulen, Gewerkschaften und Sportvereinen über Art. Was für Dich wertlos und unbrauchbar ist, dient in stolzen Kriegeszeiten der Rohstoffherstellung. Spinnstoff- und Schuhjammung 1943

Frankenberg und Umgebung

Frankenberg und Umgebung
Spinnstoff- und Schuhjammung!
Sammelstelle Freiburger Straße 1.
Täglich geöffnet von 4-6 Uhr.

Gastspiel Bellani

Gastspiel Bellani
Er wolle Kunst, Humor und Freude bringen, verspricht Bellani in ein paar Begrüßungsworten. Und in der Tat, der gewiß schon ältere Künstler, der sich aber mit jugendlicher Elastizität auf der Bühne bewegt, bewies, daß er nicht nur ein Meister der Komik ist, sondern auch ein äußerst charmanter Vortrager. Er handelte nicht nur allerlei Dinge, an die und von den möglichsten und unmöglichsten Leben hin und her, sondern er hatte auch eine besorgende Art, die Zuschauer zu Mühseligkeiten zu machen. Er bemühte sich nicht nur häufig überaus ins Auditorium, sondern mit ausdauernder Güte wurden auch viele Gäste zur Bühne hinaufgenommen, was ein wenig „Bühnenstarke“ zu spielen und um sich zu überlegen, daß natürlich alles „Schonbeil“ und es ein leichtes sei, den Meister, wenn man ihn so mag in Aug' gegenüberstehe, zu überführen. Aber der Beweis ist eben doch niemand gelungen und damit zeigte Bellani, daß er nicht nur ein kleiner Laich-Fischer ist, sondern ein Jambler von Format, mit ungeheurer

Die nächste Witterberatung in Frankenberg

Die nächste Witterberatung in Frankenberg findet am Mittwoch, 9. Juni, von 2-4 Uhr in der Witterberatungsstelle, Schloßstraße 80 (Eingang Winterstraße), statt.

Die nächste Witterberatung in Frankenberg

Die nächste Witterberatung in Frankenberg findet am Mittwoch, 9. Juni, von 2-4 Uhr in der Witterberatungsstelle, Schloßstraße 80 (Eingang Winterstraße), statt.

AUS ALT WIRD NEU!

AUS ALT WIRD NEU! — Das heißt: Spende Schokolade, alte Kleidung und Schuhe, so können durch die Spinnstoff- und Schuhjammung die Front und Arbeitskräfte bei der Heimat wieder versorgt werden. Gib also zur SPINNSTOFF- UND SCHUHJAMMUNG 1943

Sportnachrichten

Sportnachrichten
Reichssportabzeichenprüfung
Mittwoch, 9. Juni, 25-Kilometer-Gepäckmarsch für Männer und 20-Kilometer-Marsch für Frauen. Abmarsch 18 Uhr ab Vereinshaus. In den Prüfungen sind die mit WbD und Unterschrift versehenen amtlich beglaubigten Urkundenhefte vorzulegen. Alle Bewerber nehmen auf eigene Gefahr an den Prüfungen teil.
Fußball
Hainichen-Tal
Polizei-SB. — FC. Hartha 1:2 (0:1).
Preußen — SC. Planitz 2:3 (0:1) nach Verlängerung.
Victoria Eintracht — TB. Leisnig Kamplos für Eintracht.
Waldor Leipzig — VfB. Leipzig 1:2 (1:2) abgebrochen.
Fortuna Leipzig — MSV. Borna 3:1 (1:1).
Gau Halle
Polizei-SB. — Sportverein. Zeitzau 2:1 (1:0).
Guts Muts Dresden — TuRa 99 Leipzig 5:3 (3:1).
Ariensportverein
Victoria Eintracht — VfB. 0:10 (0:3).
SC. 01 Chemnitz — SC. Oranien 2:3 (1:2).
Sturm — SC. 01 Chemnitz 2:7 (1:0).
VfB. Meise — Germania Schöna 1:1 (0:1).
FC. Erzgebirge — SC. Eintracht 4:4 (3:2).
FC. Rotweiss — Reichsbahn-SB. Chemnitz 4:4 (1:2).
FC. 1899 Mittweida — Sportfreunde Hartha 1:4 (1:0).
SC. 06. Rochitz — TSC. Mittweida 1:6 (1:2).

Der Rundfunk am Dienstag

Der Rundfunk am Dienstag
Reichsprogramm:
12,35-12,45: Der Bericht zur Lage
15,30-16: Wochenaus der Witterungszeit (Zollkongress)
16-17: Von Johann Strauß bis Pöhl (Operettenmusik)
17,15-18: Ringende Glocke aus Röhrenberg
18-18,30: Mozartchor der H.J.
18,30-19: Der Zeitspiegel
19,15-19,30: Frontberichte
20,15-21: Duoral-Rondo. Schumann-Schönke
21-22: Kluske Jähner Schallplatten
Deutschlandsender:
17,15-18,30: Von Mozart bis Richard Wagner (Orchesterkonzert)
20,15-21: Letzte Kleinigkeiten
21-22: Eine Stunde für Dich

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Frankenberg und Umgebung, Hainichen und Umgebung, Spinnstoff- und Schuhjammung, Reichssportabzeichenprüfung, Der Rundfunk am Dienstag, Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Kultur und Unterhaltung

Kunst u. Wissenschaft

Antikronik der vergangenen Woche

Das Berliner Philharmonische Orchester konzentrierte unter Hans Knappertsbusch in Spanien, die Madrider Presse feierte das Orchester und seinen Dirigenten als Hauptdarsteller der deutschen Musik. Die spanische Wochenzeitung „Semana“ schrieb: „Das Berliner Philharmonische Orchester ist so vollkommen, daß es heute unmöglich ist, seine wahre Bedeutung zu erkennen“.

Der Gründer und Leiter des zeitungs-wissenschaftlichen Instituts an der Universität Freiburg/B., Prof. Dr. h. c. Wilhelm Kapp, der Gründer der Elz-Verlagischen Vereinigung und der Straßburger „Gesellschaft für deutsche Kultur“ Träger der Goethe-Medaille, starb in Freiburg/B. im Alter von 78 Jahren.

Der Berliner Bildhauer Arnold Böcklin wurde anlässlich der Vollendung seines 70. Lebensjahres am 2. Juni vom Führer mit der Goethe-Medaille für Verdienste um Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

Neue bedeutende Wagner-Dokumente, Briefe Wagners, Besetzung- und Probenprotokolle des Meisters, Briefe mit Mitwirkenden, Aufzeichnungen Hans v. Bülow's, Schriftstücke des Intendanten Verfall und König Ludwig II. sind vom Chefdramaturgen der Bayerischen Staatsoper, Dr. Otto Hoedel, im Archiv des Münchener Nationaltheaters entdeckt worden. Die Dokumente beziehen sich auf die Münchener Aufführung der „Meistersinger“ am 21. Juni 1868, vor also nunmehr 75 Jahren.

Jugo-Hermanns Oper „Barakessus“ wurde mit beachtlichem Erfolg in Bremen aufgeführt. Im Oldenburgischen Staatstheater erlebte das heitere Opernspiel „Die kluge Witwe“ von Hugo Hinrichs, einem Sohn des Dichters August Hinrichs ihre erfolgreiche 11. Aufführung.

Der Rundreisende des Hauses Becker wurde zum ersten Male verkleidet. Den Preis erhielt der Bauern- und Helmatmaler Prof. Bernha d Winter, den Preis für Schrifttum August Hinrichs, den Musikpreis Karl Schäfer.

Der bekannte Graphiker und Maler Hans Weid vollendete am 3. Juni das 61. Lebensjahr. Bei dem von der Hirschfeld-Gruppe Einzelhandel ausgetriebenen Wettbewerb „Kaufmann an Werk“ erhielten zwei Preise mit je 750 Reichsmark Käthe Schaub-Wandchen, Marianna Goenen-Bendigen-Berlin; der dritte Preis mit 400 RM wurde Erich Martin Müller-Berlin, der vierte Preis mit 200 RM Karl Barth-Tafelberg zuerkannt.

Albert Wähl, Lyriker, Dramatiker, Erzähler und Kunstbetrachter wurde 50 Jahre alt. „Kausch und Kelle“ (Verlag J. Engelohr, Stuttgart) nennt sich ein Gedichtband Rainer Schöfers, des Reichsdramaturgen, das die deutsche Ernte des Dichters aus zehn Jahren

seines Schaffens sammelt.

„Anonyme Rosen“, ein Spiel von Artz Schwiebert, wurde in Königsberg, „De Wierhoff“ ein niederdeutsches Spiel von Karl Gustav Freese in Oldenburg an der August-Hinrichs-Bühne aufgeführt.

Der Landschaftsmaler Karl W. Berndt, der sich vom Industriemaler zum Kunstmaler entwickelt hatte, starb, 61 Jahre alt in Woblenz.

Kleiner Kulturspiegel

„Jerköder Feindwörter“ nennt sich ein Buch „Kriegs-feldzüge zwischen Eisener und Bischofs“, das Korvettenkapitän (Ing.) Heinrich Jock in Verlag Mittler und Sohn, Berlin, herausgibt.

„Der Rind von Thier“, eine neue Oper von Ermanno Wolf-Ferrari, wird dieser Tage in Hannover aufgeführt.

Kreuztöchter Wagner-Dokumente. Der Chefdramaturg der Bayerischen Staatsoper, Dr. Otto Hoedel, hat kürzlich im Archiv des Münchener Nationaltheaters eine stattliche Anzahl von handschriftlichen Dokumenten Richard Wagners entdeckt. Es handelt sich bei dem Fund um Briefe, Besetzung- und Probenprotokolle des Meisters, Briefe von Mitwirkenden, Aufzeichnungen Hans v. Bülow's, Briefe des Intendanten Verfall an den König und daraus ergangene Entschuldigungen Ludwigs II. und Stellenverordnungen. Die Dokumente beziehen sich alle auf die Münchener Aufführung der „Meistersinger“, die vor 75 Jahren, am 21. Juni 1868, im Nationaltheater stattgefunden hat. Die Dokumente werden zur Zeit der Jubiläumsvorstellung des Werkes im Juni veröffentlicht werden.

„Es ist ein furchtbarer Irrtum“, sagte die alte Frau, „es muß ein Irrtum sein, Thomas —“ Sie brach ab, ihre Lippen zitterten.

„Es wird sich aufklären, Frau Holten“, beruhigte die Haushälterin.

Die Haushälterin schritt mit einemmal durch das Haus. Frau Holten erhob sich hastig und umklammerte mit den Händen die Tischplatte. „Vielleicht kommt Thomas zurück! Kaufen Sie doch heim aus und öffnen Sie!“

Fraulein Wegener eilte aus dem Zimmer. Sie hatte Angst. Vielleicht ist es einer von der Polizei, dachte sie, man nimmt keine Rücksicht in solchen Fällen. Sie lieferte nach dem Rückschlüssel. Erst, als es in der Diele hell wurde, konnte sie wieder atmen. Durch die Glasscheiben der Tür sah sie die Umrisse eines großen Mannes. Er hatte den Kopf senkrecht nach unten in die Diele gesenkt.

Es ist einer von der Polizei durchgeh es Fraulein Wegener. Sie hatte kaum die Kraft, den Raum zu durchqueren. Mit fliegenden Händen löste sie den Riegel und drehte den Schlüssel im Lock. Verängstigt sah sie zu dem großen Manne auf. „Was wünschen Sie?“ Der Mann hielt den Hut in der Hand und bog sich etwas herunter. „Vergeßen Sie, ich sah Licht in den Vorderjahren und glaubte, es sei Gesellschaft. Ich möchte Herrn Thomas holen.“

Die Augenlider der Haushälterin klappten. Kramphast bemühte sie sich, ihre Gedanken zu sammeln. „Sind Sie nicht der Herr, der manchmal mit Herrn Doktor —“

Einer vom Zirkus Straßbed

Roman von Harald Baumgarten
Verleger-Rechtschau: Carl-Duncker-Verlag, Berlin
(Nachdruck verboten)

„Glauben Sie, ich würde nur eine Sekunde schlafen können? Wenn ich die Augen schließe, sieht Thomas vor mir.“ Sie legte den feinen Kopf mit dem schlicht zurückgelassenen, grauen Haar an die Lehne des Sofas. „Ach, daß Thomas keine Geschwister hätte!“ sagte sie. „Ich muß immer an die kleine Sophie denken und an Erwin. Es ist mir, als lägen sie wie einst im Zimmer umher und spielten. Es ist unbegreiflich, daß sie herben mußten. Wenn sie leben geblichen wären, hätte ich jetzt eine Hilfe.“

Fraulein Wegener blätterte mechanisch in der Zeitschrift, die auf dem Tische lag. „Ein Kind ist meistens ein Sorgenkind, Frau Holten.“ Die Behauptung belebte die alte Frau. Ihre dunklen Augen wurden streng. „Das ist ein Irrtum, Thomas hat uns alle Sorgen gemacht. Er war immer ein guter Sohn.“

„Vielleicht horchte sie auf.“ „Sind die Mädchen schlafen gegangen? Es kommt mir vor, als gingen sie oben in ihren Zimmern hin und her.“

Fraulein Wegener lauschte. „Nein, niemand geht im Hause. Es sind Schritte von der Straße her.“

Eine lange Pause dehnte sich. Kaltlos tiffen die Werten. Die Haushälterin war bloß vor Müdigkeit. Sie wollte nicht schlafen, aber sie konnte es nicht verhindern, daß ihre Lider schwer wurden und von Zeit zu Zeit ihr Kopf nach vorn sank. Er schrak sich sie sich zusammen.

„Es ist ein furchtbarer Irrtum“, sagte die alte Frau, „es muß ein Irrtum sein, Thomas —“ Sie brach ab, ihre Lippen zitterten.

„Es wird sich aufklären, Frau Holten“, beruhigte die Haushälterin.

Die Haushälterin schritt mit einemmal durch das Haus. Frau Holten erhob sich hastig und umklammerte mit den Händen die Tischplatte. „Vielleicht kommt Thomas zurück! Kaufen Sie doch heim aus und öffnen Sie!“

„Ganz recht, mein Name ist Peter Brest. Ich nehme an, daß Herr Doktor noch auf ist —“ er eine sehr wichtige Angelegenheit.“

Die Tür des Wohnzimmers öffnete sich. „Wer ist denn da?“ rief Frau Holten.

Die Haushälterin wandte sich um. „Herr Brest, ein Freund von Thomas.“

„Führen Sie Herrn Brest ins Nebenzimmer“, erwiderte Frau Holten, „ich komme sofort.“ Die Tür schloß sich.

Der Druck um Peters Herz verhärtete sich. Erst jetzt kam ihm zum Bewußtsein, wie unpassend sein Besuch mitten in der Nacht war. Unschlüssig blieb er vor der geöffneten Tür stehen. „Sie müssen entschuldigen, das viele Licht — wenn Thomas nicht da ist, komme ich morgen früh wieder —“

„Nein, es macht nichts. Ich bin froh, daß Sie gekommen sind. Bitte, treten Sie näher.“

Der Druck um Peters Herz verhärtete sich. Erst jetzt kam ihm zum Bewußtsein, wie unpassend sein Besuch mitten in der Nacht war. Unschlüssig blieb er vor der geöffneten Tür stehen. „Sie müssen entschuldigen, das viele Licht — wenn Thomas nicht da ist, komme ich morgen früh wieder —“

„Nein, es macht nichts. Ich bin froh, daß Sie gekommen sind. Bitte, treten Sie näher.“

Der Druck um Peters Herz verhärtete sich. Erst jetzt kam ihm zum Bewußtsein, wie unpassend sein Besuch mitten in der Nacht war. Unschlüssig blieb er vor der geöffneten Tür stehen. „Sie müssen entschuldigen, das viele Licht — wenn Thomas nicht da ist, komme ich morgen früh wieder —“

Film-Ecke

Deutsche Kriegs-Dokumente in französisch-Indochina.

In der letzten Woche waren alle Vorstellungen des deutschen dokumentarischen Filmes „Kriegs-Dokumente“, das in der Hauptstadt Indochina, Hanoi, in den Kämpfen der deutschen Truppen an der Ostfront gibt, in Hanoi ausverkauft. Der Film, der ohne Erläuterungen und Untertitel gezeigt wird, ist vom Publikum mit großem Interesse aufgenommen worden. Es ist dies übrigens der erste deutsche Film, der seit Jahren wieder in Hanoi, der Hauptstadt von französisch-Indochina, gezeigt wird.

Hans Holt erscheint in dem von E. W. Essing inszenierten Wien-Film „Schwarz auf Weiß“ als schwarzer Mann, nämlich als Kauschgangster. Weitere Hauptrollen haben Hans Moser, Elfriede Dähg, Paul Hörbiger, Alfred Neugebauer, Theodor Danegger und Annie Kojar inne.

Rundfunk

Die Einzelsende „Abu Hasan“ von Weiser, „Das kluge Felleisen“ von Waldemar Menckel und der „Betrogene Radt“ von Wind sind für Rundfunksendungen vorgesehen.

Wenn die Bettwäsche schlaflose Nächte bewirkt...

... weil die Hausfrau Waschorgen hat, dann ist etwas nicht in Ordnung. Gewiß, die meist großen Stücke sind nicht leicht zu waschen und verbrauchen unverhältnismäßig viel Waschpulver. Aber schlaflose Nächte ... das ist nicht nötig, wenn man stets darauf bedacht ist, gerade die Bettwäsche möglichst lange sauber zu erhalten. Befolgen Sie darum die Ratschläge, die Ihnen unsere Bilder geben. Bei gründlichem Einweichen und richtigem Waschen werden auch Sie mit den Waschmitteln auskommen und die Bettwäsche schonen.



Stark vorwaschen und verschwitzt man nicht ins Bett; man reinigt sich vorher gründlich. Zwei Kopfkissen besetzen zweckmäßig, eines unter das Laken zu legen. Beim Lüften der Bettwäsche legt man sauberes Papier aufs Fensterbrett. Essen Sie niemals im Bett! Auch das Sonntagsfrühstück nicht!

Aus Hainichen und Umgebung

Mitteilung der NSDAP. Hainichen.

Eltern-Sprechstunde des Bauwärters. Die Eltern-Sprechstunde des Bauwärters findet im Hainichen am 23. 6. 1943 — 17—19 Uhr — in der Ortsgruppengeschäftsstelle Hainichen statt.

Zu unserer Vermählung sind wir in so reichem Maße durch schone Geschenke, Blumen u. Glückwünsche erfreut worden, und danken wir allen hierdurch nochmals auf das herzlichste.

Ob.-Bism. Walter Bathge und Frau Hildegard geb. Lippmann.
Hainichen, 6. 6. 1943.

Danksagung! Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme beim Tode meines lieben Schwigersohnes, Alejandro Bunge, danke ich hierdurch herzlich.

Oberl. Org. I. R. Schreiber.
Hainichen, den 7. 6. 1943.

Zweitellige Geldbörse mit Inhalt verloren. Gegen gute Belohnung bitte abzugeben in der Polizeiwache Frankenberg.

Kleiner Kinderhalbkühn von Adolf-Götter-Strasse — Halskoll verloren. Bitte abzugeben in der Polizeiwache Frankenberg.

Mitteilungen d. NSDAP. Frankenberg

Hilfer-Jugend, Stamm VII/181. Der gesamte Stamm VII stellt morgen Dienstag, den 8. Juni 20 Uhr an der Weigerstraße, Pflanzdienst! Es haben unbedingt außer Gef. 31 — sämtliche Einheiten d. Stammes anzutreten, das sind Gef. 33, Pflanz-Gef. V, Motor-Gef. IV, Pflanz-Gef. II, Marine-Schar II, Reiter-Scharen II, Gefolgschaft 33.

Zum Einleben der Schauvorstellungen für das Kampfbild ist nun einmal erforderlich, daß die Dienste konsequent durchgeführt werden. Bis auf weiteres sind deshalb die von den Einheiten aufgestellten Dienstpläne ungenügend. Der A.-Führer des Stammes.

STW. — Standort Frankenberg Dienstag, den 8. Juni, sind alle Wäbel der W.-Gruppe 33 und 34 und das W.M.W. Werk „Glaube und Schönheit“ pünktlich 20 Uhr im Turngarten d. Oberschule (ehemalige Volkshochschule II, H.-Wessel-Strasse) mit Turnleistung. Betr. Kampfbild! Bei Regen 20 Uhr in der Turnhalle der Volkshochschule, Pflanzdienst, auch Wäbelkörper I (Eingehört).

W.-M.-Ringl., W.-M.-Gruppe, penf. und Sportwartinnen des Standortes Frankenberg. Die Beipredung heute abend fällt aus.

Weißer Decke (Samtmitt.) am Sonntagabend, d. 5. Juni, gegen 4 Uhr u. einem Kinderpostwagen zwischen Bahnhof und Hof-Reiter-Strasse verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe geg. Belohnung Robert-Weiser-Strasse 9, part. rechts, abzugeben.

Anzeigen rechtzeitig aufgeben

Welt-Theater! Frankenberg.

Heute letztmalig in Kestauaufführung: Meine Frau Teresa mit Hans Söhnker, Rolf Weih, Elise Maysarhofer, Nady Rahl.

Neueste Wochenschau Menschen ohne Schwerkraft! Anfang 17.30 u. 19.45 Uhr, Für Jugendliche nicht erlaubt.

Teefammelfelle d. Deutschen Frauenwertes geöffnet jeden Dienstag von 15—17 Uhr Frankenberg, Markt (Alte Kantorei).

Suche eine Schenkerfrau für einige Stunden Sonnabends oder 12—14jähr. Mädchen als Aufwartung. In erfahren im Tageblatt-Verlag Frankenberg.

Kleiner Kaninchenstall zu kaufen gesucht. E. Fröhliche, Frankenberg, Chemnitzer Straße 7.

Die Dame, Strickjacken an der Westgasse, Eingangs Stellung Löhliche gefunden hat, wird gebeten, selbige Frankenberg, Gartenstraße 28, abzugeben.

Dringend Sportwagen zu kaufen oder für einige Wochen zu leihen gesucht. Jacob, Frankenberg, Friedenstrasse 1.

Stubentisch zu kaufen gesucht. Offert. u. F 167 an d. Tageblatt-Verlag Frankenberg.

Die Deutsche Arbeitsfront

NEB. Straß d. Frende. Kreisstellenstelle Gibba. Heute Montag u. morgen Dienstag, 20 Uhr im „Roh“-Saal spielt das

Chartoflax-Mandolin-Quintett. Karten sind an der Kasse zu haben.

6. VI. 1943. Ich bin heute zur größten Frau meiner Eltern auf die Welt gekommen.

Hans-Jürgen Bellmann
Dresden-A. 24, Zeunerstr. 58, II.

Ihre am 5. Juni vollzogene Vermählung geben bekannt.

Uffz. Günter Kaiser Elisabeth Kaiser geb. Schnitzer.
Frankenberg/Pirn., 7. 6. 1943.

Danksagung! Allen denen, die beim Soldatentod unseres geliebten Sohnes und Bruders, des Gtr. Werner Ahner-Schilling, aus unserem Schmerze durch Wort und Schrift zu trösten suchten, sei hierdurch recht herzlich gedankt. „Du, aber, lieber Werner, habe auch in fremder Erde“

Familie Bruno Ahner-Schilling.
Frankenberg, den 5. 6. 1943.